

# FOCUS

## DER KREUZGANG DER DOMHERREN DER KATHEDRALE SAINT-VINCENT



**CHALON-SUR-SAÔNE  
UNTER DIE LUPE  
GENOMMEN**

**VILLES  
& PAYS  
D'ART &  
D'HISTOIRE  
DIRE**

**Chalon  
sur Saône**

# INHALT

- 3 DIE RÖMISCHE ANTIKE (1. BIS 5. JAHRHUNDERT)  
DIE ZEIT DER MEROWINGER**
- 4 IN DER EPOCHE DES KAROLINGERREICHES**
- 5 DER ERSTE ZUSTAND DES AKTUELLEN KREUZGANGES**
- 6 DER GOTISCHE KREUZGANG**
- 7 VON DER FRANZÖSISCHEN REVOLUTION BIS HEUTE**
- 10 DIE WIEDERERSTEHUNG DES KREUZGANGES**

## **Nach den Veröffentlichungen von :**

Gilbert Prieur, *Le cloître de la cathédrale Saint-Vincent*, „Denkschriften der ‘Gesellschaft für Geschichte und Archäologie Chalons‘“

Frédéric Didier, *Le cloître, Chalon-sur-Saône Cathédrale Saint-Vincent*, „in : *Monuments de Saône et Loire, Bresse bourguignonne, Chalonnais, Tournugeois*, Archäologischer Kongress Frankreichs, französische Gesellschaft für Archäologie, 2008

Benjamin Saint-Jean-Vitus, *Sous les galeries gothiques, un coin de Cabillonum et un cloître de l’an mil*, „Ausgrabungsbericht, INRAP (Nationales Institut für präventive Archäologie) Juli 2018

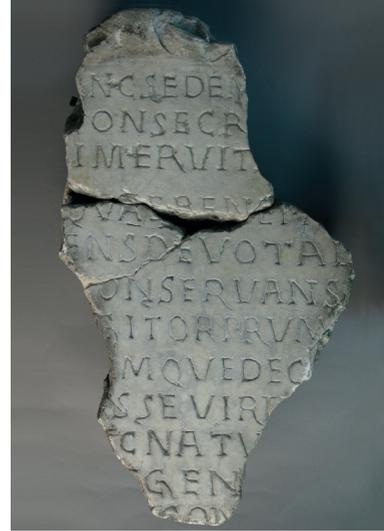
**Photo Umschlagseite**  
© Jean-Luc Petit

**Layout**  
Ville de Chalon-sur-Saône  
**DES SIGNES Eindruck**  
Studio Muchir Desclouds 2018

**Druck**  
Ville de Chalon-sur-Saône

**Inskript mit der Erwähnung des Bischofs  
von Chalon aus dem Jahr 479**

© Musée Denon



Die Restaurierung des gotischen Kreuzganges der Kathedrale St. Vincent in Chalon-sur-Saône hat von 2015 bis 2017 archäologische Ausgrabungen der ihn umgebenden Mauern, des Untergrundes der Galerien und des Gartens im Zentrum erfordert.

Diese neuen Untersuchungen haben die Kenntnisse über die Entwicklung des Ortes von der Antike bis zum 16. Jahrhundert tiefgreifend verändert.

Die von 2013 bis 2019 durchgeführte Restaurierung und Wiederherstellung des gotischen Kreuzganges zeigen uns heute ein Baudenkmal, wie es niemandem bisher sichtbar war.

## **DIE RÖMISCHE ANTIKE**

### **(1. BIS 5. JAHRHUNDERT)**

#### **GUT ORGANISIERTE URBANE STRUKTUREN**

Die in ca. 3 Metern Tiefe durchgeführten Ausgrabungen im Kreuzgang offenbaren ein in der ersten Hälfte des 1. nachchristlichen Jahrhunderts vorhandenes, gut organisiertes, urbanes Schema. Die Entdeckung von zwei, parallel zur Saône verlaufenden, Mauern situieren die Straßen und Gebäude des aktuellen Sektors. Die Reste von Holzpfostenkonstruktionen und Lehmwänden zeugen von einem aktiven, lebendigen Wohnviertel. Die Keramikfunde sowie die zahlreichen Bruchstücke von bemaltem Verputz lassen auf eine relativ wohlhabende Bevölkerung schließen. Die nachfolgende Zeitspanne von über 3 Jahrhunderten, ab dem Beginn des 2. Jahrhunderts, hinterlässt keine Spuren. Während dieser Zeit wird eine erste befestigte Stadtmauer (gegen 260-340) gebaut, die diesen Sektor einschließt. Aus den letzten Jahrzehnten des 4. Jahrhunderts oder um das Jahr 400 sind die entdeckten Holzpfostenkonstruktionen datiert, die den Mauern aus dem 1. Jahrhundert zuzuordnen sind. Diese Mauern verliefen wahr-

scheinlich entlang einer Straße, die sich unter der Grenze zwischen Kathedrale und Kreuzgang befunden haben musste.

## **EPOCHE DER MEROWINGER**

### **(5. – 7. JAHRHUNDERT)**

#### **GEBÜRT DER KATHEDRALE**

Im Zuge der Christianisierung wird Chalon-sur-Saône im 5. Jahrhundert zum Bischofsitz. Es ist eine glanzvolle Zeit für Chalon, besonders unter der Herrschaft Guntrams, des Königs der Burgunder (561 – 593), der Chalon zu seiner Hauptstadt macht.

Die Existenz einer Kirche des Bischofs, einer Kathedrale, wird Ende des 6. Jahrhunderts von Gregor von Tours zum ersten Mal erwähnt, ohne jedoch den genauen Standort anzugeben. Man vermutet, dass sie sich etwa an der Stelle der aktuellen Kathedrale befand. Im Übrigen haben Ausgrabungen im Hof des Pfarrhauses Kulturschichten aus der Merowingerzeit zu Tage gebracht. Bodenbeschaffenheit sowie umfangreiche Aufschüttungen zur Nivellierung bestätigen, dass zu Beginn des 6. Jahrhunderts hier ausgedehnte Veränderungen stattfanden. Für die Folgezeit beobachtet man eine Reihe von Nutzungsschichten bis mindestens zum Beginn des 7. Jahrhunderts. Es kann die Frage gestellt werden, ob diese neuen Lebensbereiche schon zu einem Komplex in Verbindung zur benachbarten Kathedrale gehören.

# VOM PALAST DER KIRCHE ZUM GETREIDESILO

1. Detail Ostflügel  
© INRAP

2. Ostflügel, Gesamtansicht  
© INRAP

## DIE STÄTTE WÄHREND DES KAROLINGER REICHES (ENDE DES 8. – 10. JAHRHUNDERTS)

834 wurde Chalon, im 9. Jahrhundert eine florierende karolingische Stadt, von den Truppen Lothars, dem Enkel Karls des Großen, geplündert und niedergebrannt. In fast allen Teilen der Ausgrabung ist ein Gebäudekomplex mit Böden aus gestampften Bruchziegeln nachgewiesen, der an der Stelle der meisten der vorher bestehenden Bauten errichtet worden war. Im Nordwesten ist er begrenzt von einer Mauer, in der antike Blocks wiederverwendet wurden, nach Norden erstreckt er sich bis zur Kathedrale. Er umschließt einen monumentalen Innenhof, mit Steinfliesen bepflanzt, die eine seitliche Wasserrinne aufweisen. Dieses Ensemble erweist sich wahrscheinlich als zum Wohnkomplex der „domus ecclesiae“, des Palasts der Kirche gehörend. Gefundene Fragmente von Marmor, farbigem Porphyr und dreier Flachreliefs scheinen die Bedeutung und den Reichtum der Ausstattung dieses Teils der Stätte und in der Kathedrale zu dieser Zeit zu bestätigen.

Trotzdem wird das Ganze wieder eingeebnet, das zum Teil schon durch einen Brand Ende des neunten, Anfang des 10. Jahrhunderts zerstört gewesen war. Mehrere Jahrzehnte hindurch bleibt nur ein offenes Gelände (zum Teil gepflastert), das zeitweise von Gruben durchzogen war, diese erweisen sich als unterirdische Silos (in denen man Getreidereserven konservierte).





**DIE ÄLTESTE VERSION  
DES AKTUELLEN KREUZGANGES  
EINE GRÜNDUNG AUS DEM JAHR 1000**

Seit dem Hochmittelalter umgeben sich die Bischöfe mit einem Kollegium aus Priestern, die sie in ihrem Amt unterstützen: das Domkapitel. Das Konzil von Aachen im Jahr 816 möchte dessen Mitgliedern überall ein klösterliches Leben vorschreiben. Schriftliche Dokumente attestieren die Existenz eines Domkapitels in Chalon ab 885.

Durch die Ergebnisse der archäologischen Untersuchungen ist gesichert, dass dieser Bereich ab dem Jahr 1000 endgültig durch die vier aktuellen Mauern geschlossen ist. Diese sind in Höhen zwischen 4 und 8 Metern unter dem aktuellen Verputz erhalten.

Die Anordnung und Typen der ursprünglichen Öffnungen (die heute zugemauert sind) lassen keine Zweifel über die Benutzung der Stätte zu. Der Zugang wird zu dieser Zeit durch ein großes Portal mittig in der nördlichen Wand zur Kathedrale hin befindlich, gewährleistet. An den drei anderen Seiten erstrecken sich die Fassaden der Gebäude des Kapitels: der Gesamtspekt der beiden großen Doppelöffnungen in der östlichen Fassade (zum aktuellen Pfarrhaus hin), die ursprünglich jeweils von einem Dreifachbogen mit gedoppelter Wölbung überragt waren, legt einen Kapitelsaal nahe (die Domherren versammeln sich hier mit ihrem Dekan). Das Ganze wurde in großen, horizontal aufeinanderfolgenden Schichten gebaut, ohne wirkliche Unterbrechung. Hervorzuheben ist der Einsatz von Sandsteinblöcken, der den Vergleich mit den Relikten der alten und mächtigen

Abtei Saint- Pierre in Chalon zulässt. (Diese sind rue Doneau und rue Saint-Alexandre sichtbar). Nur die Spuren der Galerien des Kreuzganges fehlen: wahrscheinlich waren es hölzerne Säulenhallen, die an die Fassaden angelehnt waren.

Diese Überreste bezeugen, dass der Kreuzgang von Chalon älter als die Kathedrale selbst (um 1090 erbaut) und der älteste bestehende in der Region überhaupt ist.

Der Kreuzgang hatte hier die gleiche Funktion wie in den Abteien: die Domherren hatten einen Ort der Stille und des Friedens für Lektüre und Meditation. Die offene Galerie schützte vor der Sonne oder dem Regen.

Die Gemäuer wurden ab dem Ende des 9. Jahrhunderts und bis zum 12. Jahrhundert vielfach umgearbeitet; sei es als Echo auf die Renovierungen der Kathedrale oder der Veränderungen der klösterlichen Gebräuche. Dies erklärt das Verschließen des Portals der „nördlichen Fassade“, zur Kathedrale hin. Eines der beiden Fenster des vermutlichen Kapitelsaals wurde ebenfalls zugemauert, dies kann einer Verringerung der Mitgliederzahl oder einer Veränderung der Gebräuche der Gemeinschaft der Domherren entsprechen, was eine geänderte Nutzung der Gebäude zur Folge hätte. Tatsächlich werden die Aufgaben des Domkapitels vom 10. bis zum 14. Jahrhundert vielfältiger: nach wie vor die Unterstützung des Bischofs in seinen religiösen Missionen, und dazu der Unterhalt der Gebäude und deren finanzielle Verwaltung oder die Führung der Diözese. Dies hat eine zunehmende Unabhängigkeit gegenüber dem Bischof zur Folge, die Verbundenheit zum Dienst in der Kathedrale bleibt jedoch bestehen.



## DER GOTISCHE KREUZGANG DURCHBROCHENER BOGENGANG MIT KLEEBLATTBÖGEN

Der Umbau der Kathedrale ab dem 13. Jahrhundert hat die Einrichtung eines neuen Kapitelsaales außerhalb des Kreuzganges zur Folge. Die Domherren wohnen jetzt in individuellen Häusern, die sich um einen geschlossenen Innenhof gruppieren, der „grand cloître“ (großer Kreuzgang) genannt wird. (Der aktuelle Platz „cloître Saint Vincent“). Die Gebäude, die den Innenhof des 11. Jahrhunderts umgeben (von da an „petit cloître“ - kleiner Kreuzgang genannt) werden im Laufe des 14. Jahrhunderts tiefgreifend verändert. Dies ist insbesondere der Fall des Ostflügels, in dem sich ab diesem Zeitpunkt die Wohnung des Dekans befindet (das jetzige Pfarrhaus). Für den Dekan wurde im 14. – 15. Jahrhundert ein Treppenturm errichtet, die „tour du doyenne“ aus Stein und Ziegeln. Dieser Turm wurde im 19. Jahrhundert demoliert und nach Paris transportiert, dann von einem amerikanischen Mäzen aufgekauft und nach Chalons zurückgebracht (er steht heute auf der Spitze der Saint Laurent Insel). Die Umbauarbeiten im Bereich des «petit cloître» kleinen Kreuzganges bereiten um das Jahr 1400 die Errichtung des Bogenganges vor, der noch heute die Galerien säumt. Dessen Erbauung ist wahrscheinlich dem Bischof Olivier de Martreuil (1387 – 1405) zu verdanken.

Alle Galerien haben sechs Joche, die rhythmische Durchbrüche aufweisen, sie haben jeweils drei Lanzettbögen deren Kleeblattbögen offene Zwickel formen. Die Galerie ist auf eine niedrige Mauer aufgesetzt und wird von einer Blendmauer überragt, die grob aus Bruchsteinen gefertigt und von einem steinernen Band nach oben abgeschlossen ist. Mehrheitlich sind die Mauersteine aus hellem feinem Kalkgestein aus der Gegend um Chalons (aus dem Dorf Fontaines) sowie aus einem anderen Kalkstein mit etwas gelberer Tönung.

Wie häufig in dieser Epoche war die Galerie mit einem Dachstuhl überdeckt, was in der Tat gestattete, die Fassade zu durchbrechen, ohne Strebepfeiler anbringen zu müssen. Jedoch zeugen die Galerien in Chalons von einer Weiterentwicklung: nach jeweils drei Lanzettbögen ist ein Pfeiler stärker als die anderen. Dies bedeutete sicherlich eine strukturelle Verbesserung für das Gebälk: die mit Spannriegeln (horizontal und rechtwinklig zu den Mauern des Kreuzganges) versehenen Querbalken tragen das Gewicht der durchbrochenen Mauer und heben den seitlichen Druck der anderen Querbalken auf.

Es ist nicht gesichert, wo genau der Platz der Zugänge zum in der Mitte gelegenen Garten war, es scheint aber, dass sie in jeder Galerie an der Stelle eines außer der Reihe stehenden Lanzettbogens waren; die Anzahl der Stützen ist gerade. Die Säulchen werden von

### 1. Ofen aus dem 12. Jahrhundert

© Ville de Chalon-sur-Saône

### 2. Kreuzgang Saint Vincent

© Ville de Chalon-sur-Saône

### 3. Detail einer Kreuzrippe des Kreuzganges von Chalon

© Jean-Luc Petit

prismenförmigen Basen getragen, sie haben Dekore von im 14. Jahrhundert typischen repetitiven Blattmustern. Ein im zentralen Innenhof ausgegrabener Ofen sowie mehrere Gruben zeugen von der Arbeit der Bauwerkstatt.

## KREUZRIPPENGEWÖLBE AUS STEIN

Nach langer Unterbrechung werden die Arbeiten um das Jahr 1500 wieder aufgenommen. Aus dieser Zeit stammt die Überdeckung der Galerien mit Gewölben aus Ziegeln mit Kreuzrippen aus Stein, charakteristisch für die Gotik. Zum Garten des Kreuzganges hin sind diese Gewölbe abgestützt durch eine Serie von großen Strebpfeilern. Reiche Familien aus Chalon finanzierten den Bau der Gewölbe, deren Schlusssteine (an der Kreuzung der Gerippe eingesetzter Stein) die Wappen der Stifter tragen.

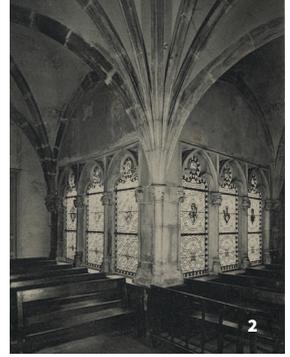
In der Folge dieser Arbeiten wurde das Gewölbe des im nordöstlichen Winkel gelegenen Jochs (am Eingang des Kreuzganges) zu Beginn des 16. Jahrhunderts erneuert, dessen Hängezapfen ist mit dekorativen Scheitelrippen („liernes“, „tiercerons“) und Skulpturen geschmückt. Seitlich befindet sich eine kleine Kapelle, den Heiligen Cosme und Damien geweiht. Das bemerkenswerteste Schmuckelement aus dieser Zeit ist jedoch verschollen: es handelte sich um eine große Kreuzigungsgruppe in der Mitte des



Gartens, beigestellt waren die Darstellungen von Maria Magdalena, Propheten und Engeln. Eine letzte Verschönerung sollte während der Renaissance im Nordflügel durchgeführt werden, durch die Errichtung eines Wandnischengrabes, „en-feu“, ein weiterer Hinweis auf hier durchgeführte Bestattungen. Während der für die Stadt Chalon zerstörerischen Religionskriege, besonders im Jahr 1562, verschwand die Skulpturengruppe aus dem Innenhof und die meisten der Wappen auf den Hängezapfen wurden abgeschlagen. Im Zuge der Auflockerung des klösterlichen Lebensstils der Domherren hier wie anderswo verlor der Kreuzgang seine Bedeutung und im 18. Jahrhundert scheinen schon einige Häuser der Domherren auf die Galerien überzugreifen. Trotzdem wurden 1744 Erhaltungsarbeiten durchgeführt und die Türflügel des Eingangstors zum Kreuzgang wurden wahrscheinlich 1778 erneuert.



CHALON-S-SAONE  
Eglise St-Vincent, le Cloître



## VON DER FRANZÖSISCHEN REVOLUTION BIS HEUTE

### HISTORISCHES BAUDENKMAL

Der Kreuzgang wird 1793 als nationales Eigentum verkauft und unter vielzähligen Besitzern aufgeteilt. Im Zentrum des Viereckes entstehen Gebäude, meist Wohnungen. Die nördliche Galerie wird zerstört, um die Erweiterung eines Hauses in der Straße «de la poissonnerie» zu ermöglichen. Die östliche Galerie und das ehemalige Haus des Dekans werden der Stadt Chalons 1821 überlassen. Nichtsdestoweniger sah der Bebauungsplan der Stadt zwischen 1855 und 1903 den Abriss des Kreuzganges wegen Sanierungsmaßnahmen vor, und um eine Parallelstraße zur Straße „de l'Evêché“ anzulegen.

Dem abbé Mugnier, Kaplan und späterem Abt der Pfarrei von 1895 bis 1924, ist die erste Renovierung des gesamten Kreuzganges zu verdanken. Zu Beginn, 1895, bringt er eine Katechismuskapelle in der östlichen Galerie unter, die freigelegt und mit Glasfenstern in Graumalerei, gefertigt vom Glasmeister Besnard aus Chalons, versehen wird. Wegen der benachbarten Gebäude ist die Beleuchtung unzureichend und vier ovale Öffnungen «oculi» wurden in das Gewölbe eingefügt. An die Stelle der vorhandenen Schirmdächer kamen flache Dächer, was die Vergrößerung der Fenster der ersten Etage des Pfarrhauses ermöglichte.

Der Priester führte 1896 noch weitere Käufe durch, ab 1907, nach der Trennung von Kirche und Staat, fährt er damit fort, jetzt unter der Schirmherrschaft der Pfarrgemeinschaft. In die-

ser Weise wurde von 1912 bis 1924 das gesamte Areal des Kreuzganges, außer dem nordwestlich gelegenen Winkel, aufgekauft.

Der «Architekt der historischen Gebäude» (architecte des monuments historique) Edmond Malo hat in den Jahren 1914 bis 1924 den Garten freilegen lassen und die Galerien Ost, Süd und Nord (zu den Straßen «Edgar-Quinet», «du Cloître» und «de la Poissonnerie») restauriert. Unter seinem Einfluss geschieht wahrscheinlich auch die Klassifizierung zum «Monument Historique» im Jahr 1928. Später, ab 1931, plant der Chefarchitekt Paul Genlis die undicht gewordenen Fachdächer durch Schrägdächer auf einem Teil dieser Galerien zu ersetzen. Aus Mangel an finanziellen Mitteln wurde dieser Plan nicht umgesetzt. Sein Nachfolger, Maurice Berry, führt 1951 Arbeiten zur Sanierung dieser Dächer durch, bei dieser Gelegenheit wurden die Öffnungen des 19. Jahrhunderts im Gewölbe im Osten verschlossen.

Die Stadt Chalons wird 1956 Eigentümer des Kreuzganges durch Schenkung. Anschließend wurden im Jahr 1962 durch Maurice Berry einige Verbesserungen durchgeführt : die störende Etage auf der Südgalerie (zum Platz «du Cloître» hin) wurde demoliert und durch eine Terrasse ersetzt, die Trennmauer an der nordwestlichen Ecke des Gartens auf die Linie der Galerie zurückgesetzt, was eine bessere Sichtbarkeit der Ausdehnung des Kreuzganges brachte. Zur selben Zeit wurde der Mauerkranz des Brunnenbeckens aus dem 17. Jahrhundert, ursprünglich im Schloss, «La Loyère» befindlich, auf einen zuvor existierenden Brunnen aufgesetzt.

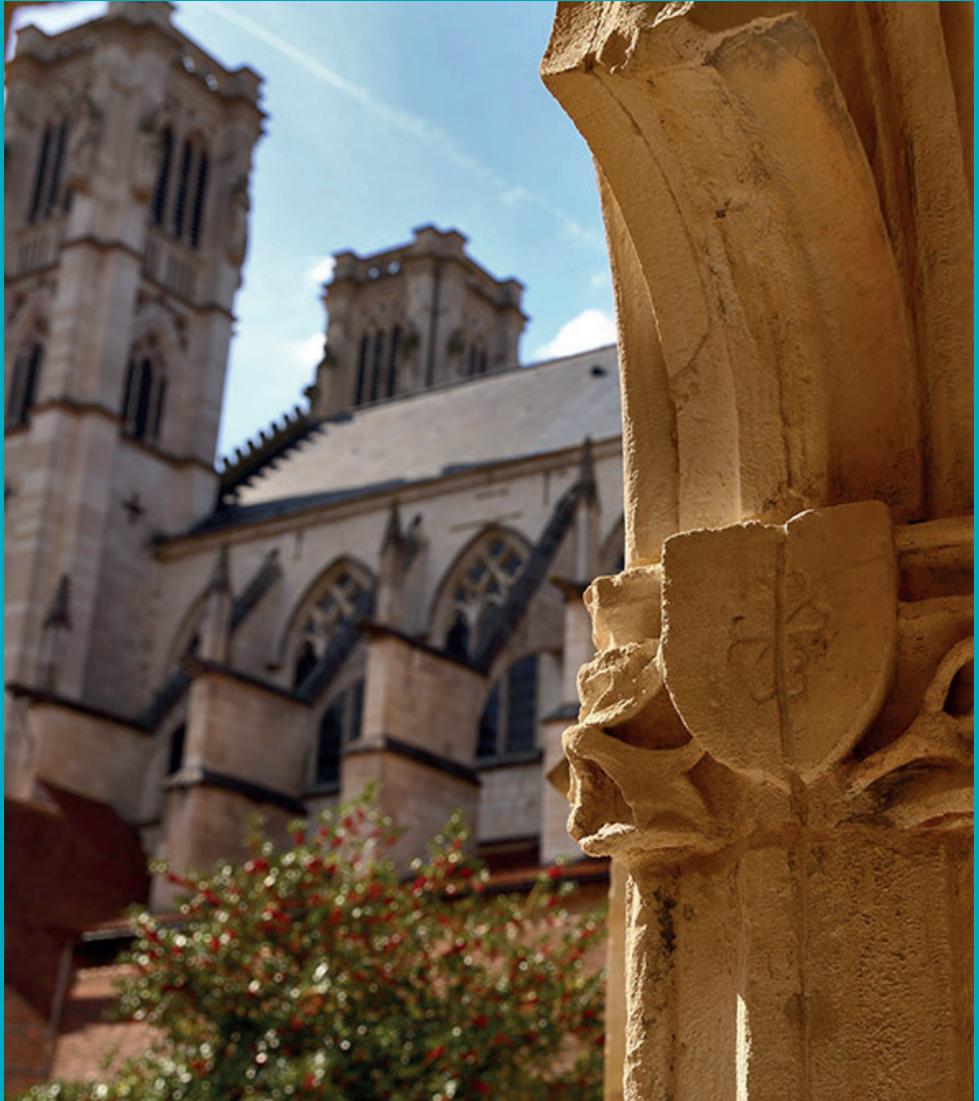


### 1/2. Der Kreuzgang zu Beginn des 20. Jahrhunderts

© Musée Nicéphore Niépce

### 3. Der Brunnen des Schlosses La Loyère

© Jean-Luc Petit



# DIE ARCHITEKTUR RESPEKTIEREN- NICHT KOPIEREN

## **DIE WIEDERHERSTELLUNG DES KREUZGANGES**

Die Schließung für den Publikumsverkehr im Jahre 2009 erfolgt nach der Entdeckung von schweren Schäden durch eindringendes Regenwasser, eine vorbereitende Studie für eine Restaurierung wird 2010 durchgeführt. Die Stadt fällt die Entscheidung zur umfassenden Restaurierung der Stätte im Jahr 2012. Im Zuge einer öffentlichen Ausschreibung wird der Chefarchitekt der historischen Baudenkmäler Frédérique Didier zum Bauleiter bestimmt und er führt 2013 detaillierte Untersuchungen der nötigen Arbeiten durch. Ende 2013 werden die Aufträge an die Unternehmen vergeben.

Die bestehenden Flachdächer, die unästhetisch und für Wasserschäden verantwortlich sind, werden beseitigt. Auf jeder Galerie werden zum Garten geneigte Dächer, gedeckt mit traditionellen Flachziegeln, installiert.

Besonders sorgfältig wird auf korrekte Regenwasserableitung geachtet. Die Anbringung



einer Traufrinne zwischen den Fassaden und den wiederhergestellten Dachstühlen erlaubt, die vorhandenen Fenster wieder freizulegen. Das überstehende Dach leitet das Wasser zu den Steinplatten am Fuß der Fassaden ; alles läuft im unterirdischen Ableitungssystem zusammen, und begünstigt so die Sanierung der Mauern der Galerien.

Die Restaurationskosten belaufen sich alles in allem auf 1,2 Millionen Euro ausgegeben in mehreren Abschnitten : 2014 und 2015 werden die drei erhaltenen Galerien des östlichen, südlichen und westlichen Bereichs ins Trockene gebracht, um weiteren Verfall zu verhindern. Danach folgt ab dem zweiten Halbjahr 2015 bis Anfang 2017 die Innenrestaurierung dieser drei Galerien. Zu diesem Zeitpunkt werden die angegriffenen Mauersteine ersetzt, die Skulpturen und Rippen der Gewölbe gereinigt und wiederhergestellt, anschließend wird ein Kalkputz auf die Mauern und Gewölbe aufgetragen.



Als letztes, 2018 – 2019, erfolgte die komplette Wiederherstellung des teilweise nicht mehr existenten Nordflügels. Es handelt sich um eine offene Galerie, deren Wiederherstellung in kompletter Folgerichtigkeit mit dem Existierenden geschah, die jedoch eine modernisierte Architektur aufweist, die als solche auch klar erkennbar ist, wie es die Absicht der regionalen Kulturdirektion war. Ziel ist, dass die Besucher die wiederhergestellte Galerie nicht mit den originalen, erhaltenen Galerien verwechseln können. Es war keine leichte Aufgabe, die baulichen Merkmale der Epoche zu respektieren, ohne jedoch diese Galerie in identischer Form wiederzugeben. Die sorgfältige Arbeit aller sich ergänzenden Zünfte während der Renovierung brachte das vorliegende Ergebnis.

Im Stil der vorhandenen Säulenkapitelle aus dem Mittelalter und dem 19. Jahrhundert wurden 40 Steinskulpturen aus burgundischem Kalkstein, von der Künstlerin Laëtitia de Bazelaire geschaffen, an den Säulen des neuen Nordflügels des domherrlichen Kreuzganges von Saint Vincent angebracht. Ihren Abschluss fand diese Restaurierung in der Anlage des Gartens, der diesem Ort Ruhe und Besinnlichkeit verleiht.

Während der gesamten Operation wurden Abstimmungen mit den Anwohnern und den Besitzern der angrenzenden Gebäude geführt. Die Stadt Chalon erhielt finanzielle Unterstützung vom Staat (Ministerien der Kultur und der Kommunikation und des Inneren), von der Region Bourgogne Franche-Comté und des Departements Saône-et-Loire.



# «WIE IST ES MÖGLICH, KLÖSTER NICHT ZU VEREHREN (...) ?»

Guy de Maupassant, *La vie errante*, 1890

## Espace Patrimoine

24, quai des Messageries  
Tél : 03 85 93 15 98

Das Label « Stadt oder Gebiet der Kunst und Geschichte » (Ville ou Pays d'art et d'histoire) wird vom Kultusministerium auf Rat des nationalen Gremiums der « Städte und Gebiete der Kunst und Geschichte » vergeben. Ausgezeichnet werden Gebiete, oder Gemeinden, die sich bewusst sind, wie wichtig das rege Interesse der Bevölkerung an ihrer Architektur und ihrem Kulturerbe ist, die sich aktiv für deren Kenntnis, Erhaltung und Mediation einsetzen, sowie Gestaltung und Qualität der Lebensräume unterstützen.

## Der städtische Dienst des Interpretationszentrums

### Architektur und Kulturerbe

Hier werden zahlreiche Veranstaltungen organisiert, die Einwohnern aller Altersgruppen sowie Besuchern die Vielfalt der Architekturen, der Museen und der historischen Bauwerke der Stadt und der Umgebung zeigen und erklären. Sie werden von ausgebildeten und diplomierten Fachkräften durchgeführt.

## In der Region gehören die Städte,

In der Region gehören die Städte Autun, Auxerre, Besançon, Bourges, Dijon, Dôle, Joigny, La Charité-sur-Loire, Langres, Moulins und Nevers zu der Gruppe der « Ville d'art et d'histoire » ; die Gebiete (« pays ») Charolais-Brionnais, zwischen Cluny und Tournus, die Gegend um Montbéliard zur Benennung « Pays d'art et d'histoire ».

## Auskünfte, Reservierungen

### Espace Patrimoine

24, quai des Messageries  
71100 Chalon-sur-Saône  
Tél : 03 85 93 15 98

[animation.patrimoine@chalonsursaone.fr](mailto:animation.patrimoine@chalonsursaone.fr)

